

Calmer Tagblatt

Nr. 149.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinste Seite 60 Btg. Reklamen 2.— Btg. — Auf Sammleranzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Mittwoch, den 30. Juni 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Btg. 12.00 vierteljährlich, Postbezugspreis Btg. 12.50 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenaufnahme 9 Uhr vormittags.

Unsere Grenzland-Sorgen.

Von Dr. August Sommerich,
Hauptredakteur der „Germania“.

Junmer näher rückt der Zeitpunkt, an dem über das Schicksal unserer Grenzlande im Osten endgültig entschieden wird. Auch über ihn hinaus werden wir nicht aufhören, auf das Unrecht hinzuweisen, das dem geschlagenen deutschen Volk im Versailler Frieden nicht zuletzt dadurch zugefügt wurde, daß die Entente ihrem polnischen Günstling zuliebe das von ihr vordem so hoch gepriesene Nationalitätenprinzip geradezu vergewaltigt hat. Wir brauchen hier nicht zu bestreiten, daß an unseren früheren Grenzen manches im Sinne einer reinlicheren Scheidung der Nationalitäten hätte begnadigt werden können, aber die Art, in der das nun nach dem Diktat unserer Gegner geschehen soll, läßt bei uns naturnotwendig ihren Stachel zurück, weil das Gerechtigkeitsgefühl völlig zu kurz gekommen ist. In allen zweifelhaften Fällen hat man zu unseren Ungunsten entschieden, mehr als das, man hat unzählige Deutsche rücksichtslos unter Fremdherrschaft gestellt, ohne einen anderen stichhaltigen Grund dafür anführen zu können, als daß es des Feindes Wille ist. Wir brauchen ja nur an den polnischen Korridor zu denken, der uns das ferndeutsche Westpreußen genommen hat.

Ueber diese Uebergriffe hinaus hat man weite deutsche Grenzlandstriche unter der Flagge des Selbstbestimmungsrechts der Völker von uns loszureißen geplant. Es sind vor allem die Abstammungsgebiete, die den neuen polnischen Staat zu dem deutsch-feindlichen Bollwerk abrunden sollen, das sich französischer Chauvinismus im Osten unseres Vaterlandes zu schaffen wünscht. An sich hätten wir gegen die Anwendung des Selbstbestimmungsrechts im Gefühl unserer Stärke in diesen Landstrichen und unseres guten Rechts kaum etwas einzuwenden. Nicht der Gedanke ist es, der uns schreckt, sondern seine Verzerrung, in der man ihn verwirklicht. Der Versailler Vertrag stellt sich zwar so, als ob er eine unbefristete Abstimmung mit allen Mitteln zu sichern sich bestrebe, aber er kennt Vorschriften darüber nur für die Polen und Deutschen. Die Entente selbst, die tatsächlich in den Abstammungsgebieten alle Gewalt in Händen hält, glaubte, sich Grenzen der Willkür nicht ziehen zu sollen, obgleich sie die schärfste Parteigängerin gegen uns von vornherein gewesen und geblieben ist.

Von einer wahren Neutralität ist in der Tat in keinem Abstimmungsgebiet die Rede, und damit ist das deutsche Recht in den Grenzlanden auf das äußerste gefährdet. Wir werden uns nirgends durchsetzen können, wenn wir nicht unsere ganze Kraft zusammenraffen, wenn es uns nicht gelingt, den letzten Abstimmungsentscheidungen am Entscheidungstage an die Urne zu bringen. Unsere Gegner sind von einer unübertrefflichen Rührigkeit. Wir müssen alles daran setzen, es ihnen im Eifer für die deutsche Sache mindestens gleich zu tun. Nur dann können wir unser Ziel erreichen, aber dann auch, wie die Abstimmung der zweiten schleswischen Zone bewiesen hat, mit Gewißheit.

Unser Ziel ist groß und ist jeden Preises wert. Ich will gar nicht erst hinweisen auf den ungeheuren volkswirtschaftlichen Wert der Abstimmungsgebiete, die bei unserem Kohlenland und bei unserer Nahrungsmittelknappheit für uns unentbehrlich sind, ich will nur an das Deutschtum erinnern, das wir uns mehr denn je heute in der Zeit der Not und des Niederganges rein und ungeschwächt bewahren müssen. Es wird nicht das schlechteste Zeugnis sein, das dem neuen Deutschland ausgestellt werden kann, wenn in ihm unser Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt und gewachsen erscheint. Wir suchen heute mit politischen Rechten die Auslandsdeutschen in einem Maße an die Heimat zu fesseln, wie es vordem nie in Frage gekommen ist. Sollen und müssen wir da nicht um so mehr dafür sorgen, daß nicht wertvoller deutscher Boden, kostbare deutsche Volksteile von uns unter dem Schein des Rechtes mit versteckter Gewalt losgerissen werden!

Die Grenzlanddeutschen selbst hängen mit ganzem Herzen an ihrem Vaterland. Sie sind bereit, alle erdenklichen Opfer für den Zusammenhalt mit ihm zu bringen. Ja, sie bringen sie Tag für Tag. Die Nachrichten aus den besetzten Gebieten reden darüber eine mehr als deutliche Sprache. Die Gewissensnöte einer unter der Willkür der Ententesoldateska leidenden Bevölkerung schreien zum Himmel und können unmöglich unter der Wucht von politischen Sorgen versticken, der uns allen das Leben schwer macht.

Auch die Grenzlanddeutschen, die fern vom Geburtsort neue Wohn- und Arbeitsstätten gefunden haben, sind entschlossen, das

ihre zu tun und sich am Abstimmungstage in der geliebten Heimat einzufinden, um durch ihr Votum das Stimmengewicht des Deutschtums zu stärken. Sie scheuen nicht die Mühen und Drangsale weiter Reisen, die heute wahrlich nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehören, sie opfern Arbeitszeit und persönliche Interessen, nur um ihren Brüdern zu helfen.

Wenn wir sie nur alle heranzubringen vermöchten! Den meisten fehlt es nicht an gutem Willen, wohl aber an den Mitteln, ihn zur Tatfache werden zu lassen. Da müssen wir Uebrigen helfend einspringen, wir Glücklicheren, die wir im Herzen des Reiches oder wenigstens in Landstrichen wohnen, die des Feindes gierige Hand nicht hat antasten können. Wir müssen es als gute Deutsche als unsere Ehrens Pflicht ansehen, ohne Unterschied des Standes und der Partei auch unsererseits für die Erhaltung der deutschen Grenzmarken bei unserem Vaterlande mit allen Kräften einzutreten. Und wir können es so leicht und bequem, ohne Anstrengungen nach Art derjenigen, die direkt an der Abstimmung beteiligt sind. Wir brauchen nur unser Scherflein der „Grenz-Spende“ zu übergeben, die sich die große und schöne, wahrhaft vaterländische Aufgabe gesetzt hat, 400 000 Deutsche zu den Abstimmungen zu entsenden, allen denen zum Bekenntnis ihres Deutschtums und zur Erhaltung ihrer Heimat nicht die Mittel dazu haben. Hier kann ein jeder von uns sein Deutschtum durch die Tat beweisen; hier heißt es mit vollem Recht: Zeige, daß du ein Deutscher bist!

Ganz Deutschland wird es uns lohnen, es wird unser schönster Ruhm vor der Geschichte sein, mitgewirkt zu haben, daß Deutschland im bittersten und tiefsten Niedergang noch Kraft und Mittel fand, seinen bedrohten Besitzstand an Land und Volk zu wahren. Die Grenzlande selbst werden es uns danken durch die unentbehrliche Hilfe, die sie uns beim Wiederaufbau zu leisten vermögen.

Beiträge für die „Grenz-Spende“ des Deutschen Schutzbundes nimmt das Kontor des „Calwer Tagblatts“ gern entgegen.

Zur äußeren Lage.

Auftakt für Spa.

(W.B.) Paris, 29. Juni. Havas meldet: Millerand, Marschall Joch, Finanzminister Marsal und der Vorsitzende der Wiedergutmachungskommission, Louis Dubois, werden Paris am Donnerstag, den 1. Juli, verlassen, um sich im Sonderzug nach Brüssel zu begeben, wo am folgenden Tag die interalliierte Konferenz beginnt. Die französische Delegation wird etwa 50 Personen umfassen. Lloyd George trifft gleichfalls am Donnerstag in Brüssel ein.

Die Konferenz in Spa.

* Berlin, 30. Juni. Die „Voss. Btg.“ hebt hervor, daß die deutsche Delegation für Spa von einer Reihe namhafter Bankiers begleitet sein werde. Von der Hinzuziehung verantwortlicher und bevollmächtigter Vertreter der deutschen Produktion habe man noch nichts gehört.

(W.B.) Paris, 30. Juni. Senatspräsident Bourgeois, der Vorsitzende des Rats des Völkerbundes erklärt in dem bereits erwähnten Brief, der Rat des Völkerbundes sei davon überzeugt, daß die Verhandlungen zum Zweck der wirtschaftlichen und finanziellen Wiederherstellung in der Welt nur zu einem Ziel führen könnten, wenn die Verpflichtungen Deutschlands und seiner Verbündeten und die finanzielle Lage der Mittelmächte klar bestimmt werden. Wenn man die finanzielle Weltlage prüfe, müsse Deutschland unbedingt aufgefordert werden, sich dabei vertreten zu lassen.

Die Aufgabe der Entente-Botschafter in Berlin.

(W.B.) London, 29. Juni. Reuter erfährt, Lord d'Abernon werde London in kürzester Zeit verlassen, um seinen Botschafterposten in Berlin anzutreten. Seine Ernennung habe einen zeitweiligen Charakter und stehe besonders in Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Problemen, die eine hervorragende Rolle in Deutschlands internationaler Lage spielen.

* Berlin, 30. Juni. Die Ernennung Lord d'Abernons zum britischen Botschafter in Berlin bildet, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, eine offenbar zwischen London und Paris vereinbarte Parallelaktion zur Ernennung des französischen Botschafters Laurent. Den beiden Vertretern soll gemeinsam die Durchführung der in Spa zu treffenden Vereinbarungen übertragen werden.

(W.B.) Paris, 30. Juni. Der französische Botschafter Laurent reiste gestern Abend von Paris nach Berlin ab.

Die Brüsseler Finanzkonferenz.

(W.B.) Paris, 29. Juni. (Havas.) Der Völkerbundsrat hat den Zusammentritt der internationalen Finanzkonferenz in Brüssel auf den 23. Juli festgesetzt. In einem Schreiben an den Ministerpräsidenten zeigt Bourgeois diesem im Namen des Völkerbundes das Datum der Konferenz an und weist auf die Notwendigkeit hin, sofern die Konferenz ein Ergebnis bezüglich der Ausgabe einer internationalen Anleihe, der Verminderung des Papiergeldumlaufs und der Sanierung der Wechselkurse, zeitige, das Ergebnis der Konferenz mitzuteilen. Bourgeois erklärte, die Einladung Deutschlands zu dieser Konferenz sei notwendig. Die Form der Einladung sei aber erst nach der Konferenz von Spa festzusetzen.

Frankreichs Festhalten am Buchstaben des Friedensvertrags.

(W.B.) Paris, 29. Juni. Zu den Erklärungen des Reichskanzlers Fehrenbach sagt der „Figaro“: Dieser Staatsmann, der den Wert der Chancen erkennt, ist zu klug, um zu leugnen, daß Deutschland den Friedensvertrag von Versailles ausführen müsse. Aber er teilt uns mit, daß er schon mehr getan habe, als man von ihm erwarten durfte. Ganz wie zufällig verkündet er, daß Deutsch-Österreich sich mit Deutschland vereinigen müsse. Kurz gefasst, er betont von Anfang bis Ende die Umgestaltung des Versailler Vertrags. Gut, aber dann müssen wir auch nach Frankfurt zurückkehren und das Ruhegebiet besetzen. Dann können wir von Revision und Herzlichkeit sprechen.

Frankreichs Wiederaufbau.

(W.B.) Paris, 29. Juni. Auf der internationalen Handelskonferenz in der Sorbonne hielt gestern Eugen Schuler eine Rede über den Wiederaufbau Frankreichs. Er sagte, nach den offiziellen Mitteilungen seien bis zum 1. April ds. Js. 3363 industrielle Betriebe wieder in Stand gesetzt worden mit gegen 20 000 Arbeitern. 70 Prozent der zerstörten Betriebe um Lille sind wieder im Gange. In der Landwirtschaft sind bis zum 1. April drei Millionen Hektar Land ausgereinigt worden. 5500 Kilometer Eisenbahnen sind wiederhergestellt, ebenso 10 000 Kilometer Straßen. 170 000 Flüchtlinge konnten in die Heimat zurückkehren. 200 000 Häuser sind neu entstanden für 10 Milliarden Franken.

Die Wiedergutmachungsfrage in der französischen Kammer.

(W.B.) Paris, 28. Juni. Loucheur hat im Auftrage des Finanzausschusses der Kammer einen Bericht über die Regelung der Kriegskosten und die Wiedergutmachungen ausgearbeitet, der demnächst zur Verteilung gelangen soll. Loucheur soll den Standpunkt vertreten, daß man die Schuld nicht in dem Augenblick festsetzen könne, in dem der Schuldner die geringste Zahlungsfähigkeit habe, umso weniger, wenn diese Schuld auf 35 bis 40 Jahre verteilt werden solle. — Nach dem Bericht Loucheurs sind von 1 724 000 Hektar Ackerland schon 1 400 000 in diesem Jahre bestellt.

Vom Sprachenkampf im Elß.

D.E.K. Das Elß setzt sich immer entschlossener ein zur Erhaltung seiner durch die französische Regierung bedrohten deutschen Muttersprache. In der ersten Reihe kämpft mit die evangelische Geistlichkeit des Landes. Auf der Straßburger Pastorkonferenz erntete Pfarrer Lienhard (Straßburg), ein Bruder des Dichters Friedrich Lienhard, stürmischen Beifall, als er in flammenden Worten gegen die französische Vergewaltigung Einspruch erhob. Eine einmütig angenommene Kundgebung forderte Erhaltung der deutschen Sprache in den Volksschulen.

Verkehr mit dem Memelgebiet.

(W.B.) Memel, 29. Juni. Aus vielfachen Anfragen geht hervor, daß noch immer Unklarheit über den Verkehr mit dem abgetretenen Memelgebiet herrscht. Deutsche Staatsangehörige können mit einfachem Personalausweis ein- und ausreisen. Dagegen wird das Memelgebiet im Warenverkehr wie das Ausland behandelt.

Der Boykott gegen Ungarn.

(W.B.) Wien, 29. Juni. In der gestrigen Aussprache zwischen den Vertretern der ungarischen Regierung und dem Vertreter des Internationalen Gewerkschaftsbundes und des Internationalen Transportarbeiterverbandes erklärte Staatssekretär Dr. Kerner, die österreichische Regierung sei zu einer Vermittlung bereit, um die Aufhebung des Boykotts zu erwirken. Der Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Fimmer, stellte fest, der Verband wolle sich keineswegs in politische Fragen Ungarns einmischen, sondern kümmere sich nur um die Arbeiter-

ell.
Freunde und
tag, den 1. Juli
nung
Brommer.
ll.
n fest
am
hlossen
„Burg“.
g-
E
Breiten
Markt,
Calw.
chtung
en.
verfeigere ich am
1000—1100;
fernen Senk-
pe; 1 wenig
hle für elektr.
Hopfenfeier;
Saugpumpe;
; verschiedene
pparat; Fass-
v.
Allhengkeit.
tägtes, trockenes
ennholz
en zu Mk. 85.—
ofort geliefert
werden
rger, Sägewerk,
Hirsau.
Gehingen.
ihriges
Zucht-
rind
erkaufen.
Aug. Breitling
Schmied.
rittfähigen
Zucht-
farren
d) steht dem Verkauf
G. Schrotz,
Unterhaugstett.

Klasse in Ungarn. Der Boykott könne nicht abgebrochen werden, weil die wirtschaftliche und die politische Bewegungsfreiheit der ungarischen Arbeiterschaft nicht sichergestellt und der weiße Terror nicht beseitigt sei. Der ungarische Gesandte Gray erklärte, von einem Terror als Regierungssystem könne nicht gesprochen werden. Die von den Arbeiterorganisationen beklagten Maßnahmen richteten sich nicht gegen die Arbeiter, sondern ausschließlich gegen die Bolschewiki. Nach mehrstündiger Dauer wurden die Verhandlungen bis Mittwoch abend vertagt.

Die Folgen der Polonisierung.

DEK. Einem Bericht aus der Provinz Posen, der in den „Mitteilungen des deutschen Ostmarkenvereins“ veröffentlicht wird, kann man entnehmen, wohin schließlich die gewalttätige Politik, mit der gegen alles Deutsche im neuen Polen vorgegangen wird, führen muß. Sogar fast rein deutsche Gymnasien wie in Lissa und Rawitsch sind polonisiert worden. In Rawitsch hat man soviel polnische Schüler in das Gymnasium gepreßt, daß die Sexta in drei Klassen geteilt werden mußte. Dafür sind aber auch ein Teil der Sextaner bereits in dem würdigen Alter von 17 Jahren. Der deutschen höheren Privatschule in Rawitsch, die Knaben und Mädchen aufnimmt, aber hat man verboten, in der einzigen deutschen Zeitung Rawitschs zu inserieren. Man will auf diesem Wege auch dieser Schule das Dasein unmöglich machen, die man durch den Friedensvertrag zuzulassen gezwungen ist. Drei deutschen Oberlehrern des Gymnasiums wurde am 31. März zum 1. April gekündigt und ein deutscher katholischer Lehrer, der zum gleichen Termin entlassen wurde, wurde unter Androhung der Zurückhaltung seines Hausrates gezwungen, sein Monatsgehalt für März zurückzahlen. Wie die Polen selbst das polnische Schulwesen beurteilen, beleuchtet die Äußerung eines polnischen Volksschullehrers einem deutschen Kollegen gegenüber: „In zehn Jahren gibt es in Posen 75 Proz. Analphabeten.“

Die Alandsfrage.

(W.B.) Helsingfors, 29. Juni. „Sufbuds Dagbladet“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel, der davor warnt, die Alandsfreiheiten zwischen Schweden und Finnland fortzusetzen und dadurch den Bolschewisten und den Kommunisten Gelegenheit zu geben, im Erleben zu fischen. Die Alandsfrage müsse auf den Stand ihrer wirklichen Bedeutung zurückgeführt werden.

Die Zerstörung der Dardanellenforts.

(W.B.) Paris, 29. Juni. Nach dem „Exchange Telegraph“ haben die Alliierten die Zerstörung der Dardanellenforts beendet.

Eine Spaltung unter den amerikanischen Demokraten.

(W.B.) Rotterdam, 29. Juni. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus San Francisco meldet, vollzieht sich unter den Mitgliedern des demokratischen Konvents eine scharfe Spaltung zwischen den Anhängern Wilsons und Bryans. Die Anhänger Wilsons bestehen darauf, daß die Politik Wilsons uneingeschränkt gutgeheißen werde, während Bryans Anhänger auf die Herbeiführung eines Vergleiches mit den Senat bezüglich des Völkerbundes hinarbeiten.

Deutschland.

Reichskanzler Fehrenbach im Reichsrat.

(W.B.) Berlin, 29. Juni. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Reichsrats stellte sich Reichskanzler Fehrenbach dem Reichsrat vor und sagte dabei u. a., er lege großen Wert auf ein Vertrauensverhältnis und ein gemeinsames Arbeiten zwischen Reichsrat und Reichsregierung. Die Interessen von Reich und Ländern seien ja doch in wesentlichen Punkten dieselben. In den schweren Nöten unserer jetzigen Zeit sind wir aufeinander angewiesen. Wie ich mir im einzelnen das Verhältnis zwischen Reich und Ländern denke, habe ich mir gestattet, gestern in meiner Rede zum Ausdruck zu bringen. Ich würde sehr erfreut sein, wenn ich Ihren eigenen Anschauungen in diesen Punkten damit näher gekommen wäre und wenn unsere Anschauungen darüber übereinstimmen würden.

Die Entschädigung der Reichstagsmitglieder.

(W.B.) Berlin, 29. Juni. Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf über die Entschädigung der Mitglieder des Reichstags angenommen. Die monatliche Entschädigung ist auf 1500 Mark festgesetzt.

Der päpstliche Nuntius in Berlin.

(W.B.) München, 28. Juni. Der päpstliche Nuntius, Monsignore Pacelli, begibt sich heute Abend nach Berlin, um dem Reichspräsidenten Ebert sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Herabsetzung des Margarinepreises.

(W.B.) Berlin, 29. Juni. Der Abgabepreis für Margarine seitens des Reichsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette ist vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft vom 1. Juli 1920 von 21 Mark auf 16 Mark für das Kilo herabgesetzt worden.

Typhusepidemie in Mülheim a. Ruhr.

* Berlin, 30. Juni. In Mülheim a. Ruhr ist lt. „Berl. Lokalanz.“ eine Typhusepidemie ausgebrochen, die bereits 26 Erkrankungen zur Folge hatte. Offenbar sind alle Erkrankungen auf dieselbe Ansteckungsquelle zurückzuführen. Zwei Erkrankte sind schon gestorben.

Die Zeitungsnot.

Die Papierveruerung im Verein mit den sonstigen gewaltig gewachsenen Herstellungskosten einer Zeitung hat zur Folge, daß immer mehr Zeitungsdrucker und Zeitungen ihr Erscheinen einstellen müssen. Wie aus Darmstadt gemeldet wird, stellt die „Hessische Landesztg.“ (früher „Neue Hess. Volksblätter“) am 1. Juli ihr Erscheinen ein. Das Blatt

Sie Deine Grenz-Spende für die Volksabstimmung

dem Deutschen Schuhbund
Annahmestelle:
das Kontor des Calwer Tagblattes.

bestand seit etwa 60 Jahren. — Ein Opfer der Teuerung ist die in Göttingen erscheinende Zeitung „Neueste Nachrichten für Südhannover“ geworden, die ihr Erscheinen eingestellt hat. — In Erlangen wird wegen der hohen Druckkosten das städtische Amtsblatt ab 1. Juli 1920 nicht mehr erscheinen. Die amtlichen Bekanntmachungen werden von diesem Tage ab in den beiden Ortszeitungen zur Veröffentlichung gebracht. — Der „Zentralanzeiger für den Odenwald“ in Erbach bereitet seine Leser darauf vor, daß er, sofern eine Besserung der Lage nicht eintritt, trotz der am 1. Juli erfolgten Erhöhung vom 1. Oktober ab nur zweimal wöchentlich erscheinen wird. Dazu bemerkt die „Oberhess. Ztg.“: „Zu dieser Maßnahme werden wohl bis dahin noch viele Provinzialblätter greifen müssen, wenn sie im wirtschaftlichen Kampf nicht untergehen wollen.“

Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. Juni 1920

Der Bezirks-Handels- und Gewerbeverein Calw hielt gestern abend in der Bauerei Dreiß seine ordentliche Generalversammlung ab, die durch einen in Form und Aufbau gleich vollendeten Vortrag des Handelslehrers A. Müller eingeleitet wurde. Der Redner sprach über **Die Grundlagen des Wirtschaftslebens.**

Einleitend betonte der Redner, daß die Allgemeinheit heute mehr von den wirtschaftlichen als von den politischen Fragen beschäftigt werde. Durch den Krieg und die Revolution und ihre Folgeerscheinungen sei die wirtschaftliche Frage heute schließlich die Lebensfrage des deutschen Volkes geworden. Die Mitarbeit an ihr sei deshalb eine Gewissensfrage. Wenn es mit unserer Wirtschaft Tag für Tag bergab gehe, es nirgends einen Lichtblick der Hoffnung auf Besserung gebe, dann liege der Grund darin, daß man die Grundlagen des gesunden Wirtschaftslebens verkennt und mißachtet. Der Redner kritisierte dann den Irrtum, dem Marx und sein Kind, die Sozialdemokratie, unterworfen sind, wenn sie glauben, daß durch eine neue Eigentumsordnung die Gesundung der modernen Menschheit erreicht würde. Nirgends habe sich bis jetzt die sozialistische oder kommunistische Produktionsweise bewährt. Der Redner belegte dies mit wertvollen Beispielen aus der Landarbeiterbewegung im Allgäu und in Pommern. Auf dem Papier seien solche Weltverbesserungen sehr schön, sie sind aber Ausfäulungen theoretischer Spekulation, die zu über Gleichmacherei, zu einer Abflachung der Gesellschaft führen, wo schließlich der Mittelmäßige und sogar der Untermittelmäßige den Ausschlag gibt. Die Geschichte lehrt uns, daß alle Größe niemals von der Masse, sondern von einzelnen Persönlichkeiten ausgegangen ist. Die Schmeichelei an die Minderwertigkeit hat zur Folge den Stillstand alles kulturellen Aufstiegs. Die Ziele, die gewisse Massenführer verfolgen, sind Auflösung und Verfall. Selbst der Optimist müsse mit Schauern an die Zukunft denken. Trotzdem war eine Umgestaltung unserer alten Wirtschaftsordnung unabwendbar. Das Wachstum des Privatkapitals wurde zu einer Gefahr selbst für den Staat. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Redners über den gewaltigen Einfluß des Großkapitals auf die öffentliche Meinung und die wirtschaftliche Entwicklung. Das Großkapital erdrückte zu Friedenszeiten die kleinen Betriebe und den Mittelstand. Die absoluten Gebieter waren die Herren der Großfinanz, die Gewaltigen der Banken und Börsen. Dem zu einer furchtbaren Gefahr angewachsenen Börsenwesen die Giftzähne auszubrechen, sei eine der wichtigsten Operationen, die jetzt nötig seien. Der Redner forderte auf der einen Seite Beschränkung des Großkapitals und seiner Auswüchse, auf der andern die Hebung der kommunalen und der gewerblichen Banken. Die ganze Staatsfinanzpolitik müsse so gestaltet werden, daß der Staat dem Wucher und der Spekulation des internationalen Privatkapitals entzogen wird. Als Mittel zur Beseitigung der unbedingten Kapitalherrschaft bezeichnete der Redner die Verstaatlichung von Kohlenruben, Bergwerken, Großbetrieben, Forsten usw. Es sei indessen falsch, die wirtschaftliche Notlage ausschließlich auf das Konto der Kapitalwirtschaft zu schieben. Die Arbeiter hätten sich selbst ihr Grab geschaufelt. Der Redner gab dann einen kurzen Rückblick über die sozialen Reformen, die vor dem Krieg in Deutschland durchgeführt wurden. In sozialer Gesetzgebung und Arbeiterfürsorge sei Deutschland an der Spitze aller Völker marschiert. Der gesunde, langsame, allmähliche Entwicklung jener Zeit stellte der Redner dann die überstürzte, ungeheure, plötzliche Umwälzung der Gegenwart gegenüber. Die Folgen der maßlosen Aufhebung mit Forderungen zeige sich jetzt in der Stilllegung so vieler Betriebe. Großen Eindruck machten die Beispiele des Redners, die einerseits die aufsteigende Stafa der Lohnbewegung, andererseits die sich abwärts bewegenden Arbeitsleistungen deutlich vor Augen führten. Klar zeigte der Redner, wie die Folgen der modernen Lohnwirtschaft die Betriebe ruinierten müssen. Er ging im folgenden auf den Achttundentag ein, den er als ein Dogma bezeichnete, das unsern Zusammenbruch beschleunige. Die Forderungen des Redners gipfelten in den drei Schlagworten: **Aufhebung des schematischen Achttundentags, Einführung der Akkordarbeit und Streikverbot.** Es müsse „freie Bahn der Arbeitslust“ geschaffen

werden. Der Redner beschäftigte sich dann noch mit dem von vielen Seiten angeregten Gedanken der zwei Pflichtenzeit, Jahre, die gewissermaßen einen Ersatz für die Militärdienstzeit geben. Im Verein mit diesen Gedanken forderte er die Ausbildung der Technischen Nothilfe. Kurz streifte er dann die Sozialisierungsfrage. Er ließ die Sozialisierung gelten, wenn sie bloß in der Durchdringung der Betriebe mit sozialem Geist bestehe. Die Uebertragung der Betriebe aber an die Arbeitnehmer hätte vollständigen Verfall der Betriebe zur Folge, wie die Staatswerkstätten zur Genüge beweisen. — Von den Handwerkern und vom Gewerbe forderte der Redner einen kräftigen Zusammenschluß. Entbehrliche Großbetriebe (Warenhäuser) müssen ausgeschaltet werden. Die berufsgenossenschaftlichen Organisationen müssen auf die Preisbildung einwirken, um dem Wucher des Großhandels entgegenzutreten. Zuletzt behandelte der Redner den Bauernstand und damit die Ernährungsfrage, von der Arbeitslust und Arbeitskraft abhängen. Der Redner gab an Hand von Beispielen eine scharfe Kritik der Kriegsgesellschaften und der Zwangswirtschaft. Unbedingt müsse das Operationsmesser an solche Krebsböden angelegt werden. Zum Schluß betonte der Redner, daß eher als neue Ordnungen neue Menschen nötig seien. Der Geist ist das Treibende im Wirtschaftsleben. Nur wenn die Einzelnen sich als Brüder zusammenfinden, erhalten wir eine gesunde Grundlage für unser Wirtschaftsleben.

Im Anschluß an diesen Vortrag fand die ordentliche Generalversammlung statt. Aus dem Rechenschaftsbericht des Vorstands, Flaschnermeister Essig, ist zu entnehmen, daß neben der Sammlung und besonderen Interessensvertretung in den Innungen eine zusammenfassende Sammlung und allgemeine Interessensvertretung in den Gewerbevereinen recht notwendig ist. Der Ausschuss des Vereins hat im verfloßenen Jahre in 11 Sitzungen zu wirtschaftlichen Mittelstandsfragen Stellung zu nehmen Gelegenheit gehabt. In besonderen Versammlungen sprachen Gewerbelehrer Aldinger über die Berufsberatung und Finanzsekretär Döbler über die Umjähsteuer. Durch den Besuch der Kanalbau-Ausstellung in Stuttgart suchte der Verein seine Mitglieder auch für großwirtschaftliche Fragen zu interessieren. Durch die Veranstaltung eines Vorbereitungskurses für die Meisterprüfung wurden den jungen Handwerkern in Stadt und Bezirk Calw anerkennenswerte Erleichterungen geschaffen. An wenn im abgelaufenen Jahre die Mitgliederzahl sich um 23 auf 232 erhöht hat, so ist das auch eine scheinliche Wertung der Vereinsarbeit und eine Anregung für noch außenstehende Gewerbe- und Handeltreibende, sich dem Verein anzuschließen. Kassier Seroa mußte einen Vermögensrückgang von 249,81 M feststellen. Die Versammlung beschließt eine Erhöhung des Mitgliederbeitrags auf 6 M. — Im August wird das Landesgewerbemuseum eine Ausstellung von Kunstgegenständen im Georgenäum hier veranstalten. Für Steuerberatung der Handwerker wird die Handwerkskammer demnächst einen Sachverständigen hierher senden. Durch Zuzug werden der seltenerige Vorstand, Herr Flaschnermeister Essig und der seitherige stellv. Vorstand, Direktor Fischer, als solche wiedergewählt. Durch für die Ausschüßergänzung vorgenommene geheime Wahl werden wiedergewählt die austretenden Herren Seroa, Aldinger, Schuler, Stüber, Zahn und Marquardt.

Vom Bezirksobstbauverein.

Am letzten Sonntag hielt der Verein eine Versammlung in Stammheim ab. Nach einem Rundgang durch verschiedene Obstgüter hielt Oberamtsbaumwart Widmann im „Obstler“ einen Vortrag über die Erzielung höchster Obsternte. Er behandelte dabei eingehend den Baumschnitt, die Baumpflanze und die Sortenwahl. Großen Wert legte er auf eine offene Baumscheibe, auf den Schnitt und die richtige Fäherbildung, sowie auf eine zweckmäßige Düngung. Er wies auf die Fehler hin, die sich an vielen Bäumen bei dem Rundgang bemerkbar gemacht hatten und gab praktische Winke zur Vermeidung. Der Vorsitzende, Oberpräzeptor Waechle, sprach über die große Wichtigkeit des Obstbaues in gegenwärtiger Zeit, über die Anpflanzung von Spalierbäumen an den Häusern, über Pyramiden und Halbstämme und benannte diejenigen Sorten, die für unseren Bezirk in erster Linie in Betracht kommen und dem Obstzüchter fast jedes Jahr reiche Erträge bringen. Kaufmann Knecht wies auf die Wichtigkeit eines richtigen Baumschnittes hin und gab hierzu praktische Ratschläge. Zugleich forderte er zur Anpflanzung von Beerenobst auf und teilte einige Anweisungen mit, nach denen ein vorzüglicher Beerenwein und Beerenmost bereitet werden kann. Am besten erprobt hat sich das Rezept: 120 Pfd. Johannisbeeren, 50 Pfd. Stachelbeeren, 30 Pfd. Heidelbeeren und 60—70 Pfd. Zucker zu einem Eimer Beerenwein, oder 1 Kilogramm Beeren, 2 Liter Wasser und 1/2 Kilogramm Zucker. Zu beachten ist, daß rote und schwarze Johannisbeeren nicht gemischt werden sollen, da sonst für manche Leute ein unbeliebter Geschmack entsteht; vielmehr sollen die Beerenarten ungemischt, jede für sich genommen werden. Ein Beerenwein aus schwarzen Johannisbeeren hat größte Ähnlichkeit mit Malaga und ist für Gesunde und Kranke in kleinen Quantitäten äußerst beförmlich. An die Vorträge schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Schultheiß Kaufser dankte der Vereinsleitung für die abgehaltene Versammlung, forderte die Anwesenden zur Beachtung der gegebenen Ratschläge auf und drückte den Wunsch aus, der Verein möchte im nächsten Jahr eine praktische Demonstration im Baumschnitt in Stammheim vornehmen. Nachdem der Vorstand noch auf die Anlage neuer Obstgüter in einem neuen Fluggewand und auf das Pflanzen von Gedächtnisbäumen aus Anlaß des beendigten Krieges oder von Familienfesten hingewiesen hatte, schloß er mit Worten des Dankes für das gefundene Interesse die sehr zahlreich besuchte Versammlung. — Die Obstausfichten im Bezirk sind in letzter Zeit sehr zurückgegangen. In gerabezu auffallender Weise fallen Wästel

och mit dem von
ei Pflichtarbeits
Militärdienstzeit
werte er die Aus
fste er dann die
ung gelien, wenn
be mit sozialem
be aber an die
er Betriebe zur
ge beweisen. —
erte der Redner
he Großbetriebe
Die berufsgenof-
breisbildung ein-
entgegenzutreten.
stand und da-
ist und Arbeits-
von Beispielen
nd der Zwangs-
messer an solche
te der Redner,
e nndig seien.
ben. Nur wenn
n, erhalten wir
eben.
die ordentliche
chaftsbericht des
entnehmen, daß
Interessenvertre-
Sammlung und
bevereinen recht
hat im verflo-
en Mittelstands-
st. In besonde-
er Aldinger
Dobler über
bau-Ausstellung
r auch für große
Beranftaltung
ing wurden den
unerkennens-
im abgelaufenen
erhöht hat, so
reinsarbeit und
Gewerbe- und
liegen. Kassier
249,81 M fest-
öhung des Mit-
rd das Landes-
gegenständen im
erberatung der
schst einen Sach-
erden der seit-
nd der seitherige
wiedergewährt.
mne geheime
Herren Serua,
ardt.
n.
Versammlung in
durch verschiedene
n im „Röfle“
schster Obst-
Baumfah, die
bert legte er auf
die richtige Ab-
ung. Er wies
bei dem Rund-
ische Wunde zur
euchle, sprach
entwärtiger Zeit,
n Häusern, über
enigen Sorten,
cht kommen und
bringen. Kauf-
richtigen Baum-
Zugleich forderte
eikle eintige An-
Beerenwein und
erprobt hat sich
o. Stachelbeeren,
zu einem Eimer
ter Wasser und
ote und schwarze
sonst für manche
mehr sollen die
n werden. Ein
öhte Ähnlichkeit
keinen Quant-
sch sich eine leb-
kte der Vereins-
te die Anwesen-
nd brückte den
hr eine praktische
ornehmen. Nach-
stgüter in einem
von Gedächtnis-
r von Familien-
des Dankes für
te Versammlung.
lehter Zeit sehr
ife fallen Nefel

und Zweckchen ab, so daß der Boden oft ganz von abgefallenen Früchten bedeckt ist. In Feuchtigkeit hat es eigentlich nicht gefehlt, der Vorgang muß wahrscheinlich auf den Maifrost zurückzuführen sein, der die Blüten und die damals schon angelegten Früchte allem nach doch mitgenommen hat. Nur einzelne Sorten zeigen starke Widerstandsfähigkeit und halten die Früchte fest. In den Tallagen stehen die Bäume schöner als auf der Höhe. Den besten Ertrag wird die Gäuße erhalten, während auf dem Wald eine magere Ernte in Aussicht steht.

Das württ. Staatsministerium.

wird sicherem Vernehmen nach folgendermaßen zusammengefaßt sein: Dr. Pieber, Staatspräsident und Kultusministerium; Graf, Ministerium des Innern; Holz, Justizministerium; Liesching, Finanzministerium; früherer Ministerialrat, jetzt Direktor bei Daimler Dr. Schall, Arbeits- und Ernährungsministerium.

Der neue Ernährungsbeirat.

Für den beim Ernährungsministerium neu zu bildenden Ernährungsbeirat hat die Württ. Landwirtschaftskammer folgende Herren vorgeschlagen: Ordentliche Mitglieder: Schultheiß a. D. Maunz-Altheim (Ost. Riedlingen), Vorsitzender des Landw. Hauptverbandes; Landwirt König-Haubach (Ost. Wangen); Gutsbesitzer Dingler-Carl; Regierungsrat Ströbel-Stuttgart, Direktor der Landwirtschaftskammer; Gutsbesitzer Adorno-Kaltenberg, Präsident der Landwirtschaftskammer; Oekonomierat Vogt-Gochten. Stellvertreter: Bräuninger, Geschäftsführer des Landw. Hauptverbandes, Stuttgart; Schultheiß Bernhard-Neuravensburg (Ost. Wangen); Landwirt Adlung jun.-Sindlingen (Ost. Herrenberg); Gutsbesitzer Hornung-Kleinbottwar; Gutsbesitzer Schiele-Murzach; Hege, Domänenpächtersehefrau, Hebebuch (Ost. Öhringen).

Württemberg im Reichswirtschaftsrat.

Am Mittwoch tritt der Reichswirtschaftsrat in Berlin zusammen. Von Württemberg nehmen daran teil: Prof. Dr. Aerebo-Hohenheim, Handelskammerpräsident Hermann-Neuklingen, Dr. Robert Voss-Stuttgart und Kommerzienrat Kaufmann-Feuerbach.

Zur allgemeinen Teuerung.

nimmt heute abend 1/8 Uhr im Lokal Wegger eine vom hiesigen Gewerkschaftsratsauschuß einberufene Vorstandskonferenz Stellung. Zur Besprechung sollen auch Kurgast- und Fremdenwesen und andere wichtige Punkte kommen. (Näheres siehe Inserat in gestriger Nummer.)

Vom württ. Schwarzwaldberein.

Am Sonntag fand in Schramberg die 36. Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldbereins statt. 32 Bezirksvereine hatten Vertreter zu der Tagung entsandt, die von Prof. Dr. Endrich eröffnet wurde. Die Mitgliederzahl des Vereins ist im ständigen Wachsen, die Zahl 9000 ist bereits erreicht. Das Eintreten des Schwarzwaldbereins für die Erhaltung des Wildseemoors war von Erfolg begleitet. Die Kasse weist einen guten Stand auf trotz des Abmangels von 10 209 M. Der Voranschlag für 1920 verzeichnet einen Fehlbetrag von 21 650 M infolge der hohen Herstellungskosten der Vereinszeitschrift. Der Abmangel wird aber durch den Erlös aus Verlagsartikeln gedeckt. Für 1921 läßt sich eine Beitragserhöhung (Jahresbeitrag 4 M, Teuerungszuschlag 3 M) nicht vermeiden. Vom Teuerungszuschlag erhalten aber die Bezirksvereine 50 %.

Die Hauptversammlung für 1921 hat die Schneeschuhabteilung des Vereins die Hauptversammlung übernommen. Sie wird auf dem Kniebis stattfinden. Die bisherigen Mitglieder des Ausschusses und Vorstandes wurden wiedergewählt. Für die gefallenen Vereinsmitglieder soll eine Ehrentafel errichtet werden. Nach weiteren Vereinsangelegenheiten wurden noch Begrüßungsgramme der bad. Schwarzwaldbereine verliehen. Im Hotel „Post“ fand ein gemeinschaftliches Essen statt.

Unser Brennstoffversorgung.

In Mannheim fanden Verhandlungen zwischen Vertretern des Reichs und der Organisationen der Schiffahrtsgesellschaften und der Transportarbeiter über eine bessere Belieferung Süddeutschlands mit Brennstoffen statt. Wie bekannt, wollen die Arbeiter der Rheinschiffahrts-Gesellschaften zur besseren Brennstoffversorgung Süddeutschlands mehr Arbeit leisten. Im Übrigen ist, wie einer umfangreichen amtlichen Darstellung entnommen werden kann, die Brennstoffversorgung infolge der Verminderung der Zufuhren so schlecht geworden, daß nicht einmal

der laufende Bedarf gedeckt werden konnte. Eine Bevorratung war nicht möglich. Die Zeit, während der eine solche überhaupt herbeigeführt werden kann, ist zum großen Teil unausgenützt verstrichen. Das Notprogramm hat noch nicht aufgehoben werden können. Gas- und Elektrizitätswerte besitzen nur geringe Vorräte. Nicht einmal die bestimmt zugesicherten Monatskontingente für die Gaswerke wurden geliefert. Mit den Erfahrungsbrennstoffen, Rohbraun- und Schlammkohlen, die in den letzten Monaten in erheblichen Mengen zur Anlieferung kamen, ist der Industrie wenig gedient. Sogar die Frühbrüchaktion in Württemberg ist gefährdet, wenn die Anlieferungen sich nicht in aller nächster Zeit bessern. Bei den Verhandlungen in Mannheim wurden von den Reichsstellen bindende Zusagen als unmöglich bezeichnet. Die schwierige Transportlage ist durch die gesteigerten Ansprüche der Entente weiter verschlimmert. Sie stellt neuerdings Anforderungen, die nur auf Kosten Süddeutschlands erfüllt werden können. So sind z. B. Kohlentransporte aus Schlesien wieder eingestellt, weil auf Grund des Nachtgebots der Entente neue große Kohlenlieferungen an Polen erfolgen müssen. Dadurch werden auch Transportmittel in Anspruch genommen, was sich für Süddeutschland nachteilig bemerkbar macht. Es kann nicht einbringlich genug empfohlen werden, sich mit hochwertigen Erfahrungsbrennstoffen einzudecken. Brenntorf steht im württ. Überland in bedeutenden Mengen zur Verfügung. Dieser Torf muß von den Feldern abtransportiert werden und sollte jetzt schon bezogen werden. Erfahrungsbrennstoffe von außereuropäischen Gebieten stehen im Heizwert hinter dem württ. Torf zurück, übertreffen ihn aber im Preis weit. Um der Bevölkerung die Eindeckung mit Brenntorf, Handstich- und Maschinentorf, zu erleichtern, ist von einer Anrechnung dieser Brennstoffe auf Kohlen, Briketts, Koks usw. zunächst abgesehen worden. Bezugscheine oder Teilbezugscheine werden von den örtlichen Kohlenstellen ausgegeben. Industrietorf wird durch Beförderungsschein des Landesbrennstoffamts bezogen. Eine rechtzeitige Vorsorge ist der Industrie wie dem Hausbrand sehr zu empfehlen.

Wohin kommt der deutsche Zucker.

Amliche englische Ausweise stellen nach Württembergnachrichten fest, daß in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres rund 98 150 Ztr. Rohzucker und rund 2500 Ztr. Raffinaden aus Deutschland nach England eingeführt worden sind.

Falsche Dollarnoten.

Seit einiger Zeit sind falsche Dollarnoten in Deutschland im Umlauf. Die Noten stammen aus der Zeit der amerikanischen Bürgerkriege. Die amerikanische Handelskammer in Berlin warnt vor Annahme dieser Noten, die durch den Aufdruck „Confederate States of America“ kenntlich sind. Die Noten haben die Gültigkeit verloren.

Schießereien in Ravensburg.

Aus Ravensburg-Weingarten wird uns geschrieben: Zu bedauerlichen Zwischenfällen ist es am Sonntag in Ravensburg gekommen. Nachdem die Tage seit dem 23. Juni ruhig verlaufen waren, wurden gestern zwei Jäger des Weingartener Bataillons überfallen, einer von ihnen seiner Seitenwaffe beraubt und durch einen Schlag auf den Kopf zu Boden geworfen. Die Nachricht hievon drang nach Weingarten zum Jägerbataillon. Darauf eilten Freiwillige nach Ravensburg, um den bedrängten Kameraden zu helfen. Schon am Eingang der Stadt wurden sie beschimpft. Als sie in der Nähe des Bezirkskommandos angekommen waren, wohin ihnen eine größere Menschenmenge gefolgt war, wurden plötzlich von allen Seiten Steine nach den Jägern geworfen und schließlich sprang ihnen ein Mann entgegen, der 3 Schüsse auf sie abgab. Die Jäger machten nummehr auch von ihren Schutzwaffen Gebrauch, worauf die Menge nach allen Seiten flüchtete. Auch an einer andern Stelle in Ravensburg gab es eine Schießerei. Spaziergehende Jäger wurden auch hier beschimpft, mit Steinen geworfen und schließlich wurde auch auf sie aus der Menge herausgeschossen. Ein Jäger wurde leicht verletzt. Als die Jäger von ihren Pistolen Gebrauch machten, lief die Menge auseinander. — Gewissenlos und untreue Elemente sind es, die derartige Zusammenstöße mit den Reichwehrojoldaten suchen. Leider finden sich nicht genügend besonnene Persönlichkeiten unter der Bevölkerung, die bei solchen Ausbrüchen zur Ruhe mahnen und die Partei der bedrängten Reichwehrojoldaten ergreifen. Wenn man von der Reichswehr erwartet, daß sie für Ruhe und Ordnung im Lande sorgt, dann muß ihren Angehörigen eine andere Be-

handlung als bisher zuteil werden. — Es muß ausdrücklich betont werden, daß das Eingreifen der Reichswehr gegen die Ausschreitungen der Demonstranten in Ravensburg und Ulm am 22. Juni auf wiederholtes Ansuchen der Zivilbehörde erfolgte und daß die Reichswehr gesetzlich verpflichtet ist, solchem Ersuchen zu folgen.

(S. B.) Rohrdorf, D. A. Nagold, 29. Juni. In dem an der Straße nach Ebhausen gelegenen Fabrikamwesen der Gebr. Seeger, Wollspinnerei brach auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, dem das Maschinenhaus mit Kontor zum Opfer fiel. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Erhebliche Lager- vorräte sind mitverbrannt.

(S. B.) Heidenheim, 29. Juni. Der Montag ist vollkommen ruhig verlaufen. Nachmittags war der Minister des Innern hier und besprach sich mit den staatlichen und städtischen Behörden über die Lage. Der Generalkriegsdauert fort. Bisher konnte im allgemeinen nur die Hälfte der Waffen durch die Polizeiwehr beigebracht werden. Die Königsbrunner Arbeiterkassette ist in den Sympathie- streik getreten.

(S. B.) Heidenheim, 29. Juni. Am Dienstag wurde in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen. Der Gemeinderat erließ eine Kundgebung, in der er die Polizeiwehr als ein anerkanntes staatliches Vollzugsorgan bezeichnet, um bei der Wiederherstellung geordneter Rechtsverhältnisse und der Ein- sammlung widerrechtlich entworfener Waffen mitzuwirken. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich gegenüber der Polizeiwehr ruhig zu verhalten und sie in der Durchführung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Wenn es in der Stadt weiter ruhig bleibt, so wird, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, der Ausnahme- zustand gemildert.

Für die Schriftleitg. verantwortl.: J. B.: H. D. Röder, Calw. Druck und Verlag der A. Schläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die präzisierende Verantwortung.

Preisbildung.

In Nr. 147 des „Calw. Tagbl.“ regt sich ein unbekannter Artikelschreiber über den Zuckerpreis auf, und weil er sich nicht die Mühe genommen, sich an zuständiger Stelle über die Zuckerpreise zu erkundigen, so gibt er kurzentschlossen dem Kommunalverband ein's ans Bein, der an allem die Schuld tragen muß. Gemach, Herr Artikelschreiber! Mit Erlaß vom 21. April 1920 Nr. 2263 hat die Landesverorgungsstelle folgendes verfügt: „Durch Verordnung der Reichsregierung über den Verkehr mit Zucker vom 31. März 1920 (RGBl. S. 391) wurde der Preis für Verbrauchszucker sowie die Monatszuschläge der Fabriken und die Handelszuschläge erhöht. Dementsprechend mußten auch die im Erlaß der Landesverorgungsstelle vom 26. Febr. 1920 Nr. 666 festgesetzten Groß- und Kleinhandelspreise für Verbrauchszucker erhöht werden. Mit Wirkung vom 1. April d. J. ab werden folgende Zuckerpreise bis auf Weiteres festgesetzt: 1. Großhandelspreis für 100 kg raffinierten Zucker 311.— M, 2. Kleinhandelspreis für 1 Pfund raffinierten Zucker 2.10 M. Im Übrigen bleiben die Bestimmungen des Runderlasses der Landesverorgungsstelle vom 20. November 1919 Nr. 17 238 in Kraft.“

Soweit die Landesverorgungsstelle. Hieraus kann Jedermann ohne Weiteres ersehen, daß der Kommunalverband mit der Preisbildung überhaupt gar nichts zu schaffen hat, daß beim Zucker alles „von Oben herab“ kommt, sowie daß das böse Skandäl in Berlin bei der Reichsregierung sitzt, deren politische Märzfarbe wir hier nicht weiter untersuchen wollen. Das ganze Eingefand ist hienach ein Musterbeispiel, wie gegen den Kommunalverband gehetzt wird, und wie man es nicht machen soll. Den Rest verzeihend auf die Hundstagsblüte, Oberamtmann G. S.

Eklärung.

Da ich vielseitig als Verfasser des letzten Eingefand „Preisbildung“, unterzeichnet M., angesehen werde, erkläre ich, daß ich damit nichts zu tun habe. Der Standpunkt meiner Partei und so auch der meinige schließt dies von selbst aus. Bruno May, G. A. in Calw.

Würzbach.
Das Sammeln von Beeren jegl. Art
in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Weltenchwann.
Das Beeren sammeln jeglicher Art
in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Den 28. Juni 1920.
Gemeinderat.

Fußball-Abteilung des L.-V. Calw.
Am Freitag den 2. Juli 1920, abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
im Restaurant zur „Bürgerstube“. Der Vorstand.

Oberamtsstadt Leonberg.
Nadelholz- Stangen Verkauf
am Montag, den 12. Juli, nachmittags 2 Uhr Gasthaus zur „Sonne“ in Leonberg aus Stadtwald oberer Wald:
Bauftangen Kl. Ia 982 St., Ib 327 St., II 87 St., III 2 St.
Hagftangen Kl. I 364 St., II 252 St., III 77 St.
Hopfenstangen Kl. I 305 St., II 35 St., IV 158 St., V 67 St.
Reißtacken Kl. I 95 St.
Bohnenstacken 10 St.
Leonberg, den 28. Juni 1920. **Stadtpflege.**

Martinsmoos.
Das Sammeln von Heidelbeeren
in den Gemeinde- und Privatwaldungen
ist für Auswärtige bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Gesucht
wird für sofort oder zu baldigen Eintritt ein kräftiges
Mädchen
welches etwas kochen und die Haushaltungsgeschäfte versehen kann.
Frau Gutspächter Hohl in Hof Dack, Station Teinach.

CalwerLiederkranz
Die **Sing- stunde**
für Männerchor sowie gemischten Chor findet **Don- nerstag abend 8 Uhr im „Bad. Hof“** statt. B.

Haben Sie schon das Calwer Tagblatt für das 3. Vierteljahr bestellt?? Es ist dies sofort notwendig, wenn in der Zustellung keine Verzögerung eintreten soll!!

Radschuh
gefunden.
Abzuholen innerhalb 4 Tagen gegen Einrückungsgebühr.
Lederstr. 115.

Tüchtiger
Fahrknecht
kann sofort eintreten bei **Ernst Gengenbach**, zum Herzog Eberhard, Bad Liebenzell.

Neue
Fahrpläne
das Stück zu 80 Pfennig, sind auf der Geschäftsstelle des Blattes erhältlich.



1. Reserve-Inf.- Regiment Nr. 119.

Sahlreichen Wünschen entsprechend findet am
Sonntag, den 11. Juli 1920 in Calw
im „Badischen Hof“, von 12—7 Uhr
zwangloses

Zusammensein

der Kriegskameraden d. Bataillons
statt. Angehörige willkommen.

Im Namen der Kameraden und der
Feldzugskommandeure des Bataillons:
Rueff.

Mundverpflegung ist mitzubringen.

Geschäftsempfehlung.

Ich gebe hiermit bekannt, daß ich vom heu-
tigen Tage ab die

Bierniederlage



der
Brauereigesellschaft
Rettenmeyer-

Tivoli-Stuttgart

übernommen habe.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine
werte Kundschaft prompt und reell zu bedienen
und bitte das mir seit 20 Jahren entgegengebrachte
Vertrauen auch weiterhin wahren zu wollen.

Das Bier

Einfach-Dunkel und Spezial-Hell
kommt in 1/2-Gläsern u. in stets frischer Brauerel-
Abfüllung zum Versand.

K. Müller, zur „Linde“, Calw,
alte Stuttgarterstraße 416, Telefon 66.

Massage!

nach ärztlicher Anordnung, gewissenhaft aus-
geführt, bringt sichere

Hilfe

bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Lähmun-
gen, Verstauchungen, Verrenkungen, Quersch-
nungen, Anschwellungen, Magen-, Darm-, Leber-,
Nieren- und Nervenleiden, Zuckerkrankheit,
Fettleibigkeit und dient auch zur

Schönheitspflege.

Für Ganz- und Teilmassagen (auch Vi-
brationsmassagen) nach bestbewährter Methode,
sowie zur Ausführung der die Gesundheit er-
haltenden und fördernden

Heil- und Atem-Gymnastik

in und außer dem Hause, empfehlen sich
für Herren: R. Springer,
für Damen: Frau E. Goepfer,
Bad Liebenzell, Café Erhardt, 2. St.
Sprechstunden 9—12 vorm. und 3—6 nachm.

Brauereieinrichtung zu verkaufen.

Wegen Aufgabe meiner Brauerei versteigere ich am
Freitag, 2. Juli, vormittags 9 Uhr:

- 1 kupferner Braukessel ca. 1000—1100l;
- 1 Maischbottich mit kupfernen Senk-
böden und 1 Maischpumpe; 1 wenig
gebrauchte Malzschrotmühle für elektr.
Betrieb; 1 Bichmaschine; 1 Hopfenfeier;
- 1 Luft-, 1 Druck- und Saugpumpe;
ca. 30 m Gummischläuche; verschiedene
Messinghähne; Spundapparat; Faß-
korken; Holzspunden usw.

Sattler, Wwe., a. „Lamm“, Althengstett.

Lassen Sie sich zu Ihrem eigenen
Vorteil davon überzeugen, daß
die Anzeige in der Tagespresse das
sicherste Mittel

ist, Ihren Umsatz ganz erheblich zu
steigern! Sie dürfen nur keine Kosten
scheuen, wenn Sie Erfolge sehen wollen!

Damen

erhalten ihre Kleider gut und billig umgeändert,
ausgebessert und aufgebügelt bei

E. u. L. Goepfer, Bad Liebenzell,
Kaffee Erhardt II. St.

Prima Weizen- und Gersten-Kleie

verkauft im Auftrag der Oberamtspflege
Otto Jung, Landesprodukte.

Nicht zu übersehen!

Um den Familienvätern
Schuhwaren zu beschaffen,
gebe ich an sichere Leute
Schuhwaren auf Abzah-
lung ab.

Karl Stoll,
Haagasse.

Alte Gebisse

Zahnstifte, Brennstifte,
sowie alte Schmuckachen
(aus Gold und Silber)
werden angekauft.

Adressenabgabe oder An-
gebote an die Geschäftsstelle
des Blattes erbeten.

Futterkalk
Eierlege-
Pulver
Emulsion
für Schweine
Nitterdrogerie
Calw.

Kurzgefäugtes, trockenes Brennholz

in Fuhren zu Mk. 85.—
kann sofort geliefert
werden
L. Rärger, Sägewerk,
Hirsau.

Gesunde neue Pfälzer und Ital.

Zwiebel

zu dem Ausnahmepreis das
Pfund Mark 1.— bei Min-
destabnahme von 10 Pfund.

Roehm-Dalkolmo.

Heute große Sendung

Einmach- Kirschen

Der Obige.

Der Schrecken der Viehbesitzer, Haut- und Klauenseuche heilbar

innerhalb drei Tagen, a. in den
schwerst. Fällen. Erfolg garant.
Preis: Mark 20.—
Drucksachen nur geg. Mk. 0.30
A. Woback, Kirchheim-L.

Gebildetes, junges Fräu-
lein, beruflich tätig, sucht
hübsch

möbl. Zimmer

in Calw in gutem Hause.
Dauermieterin.
Angeb. unter Nr. St. 149
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ofenwächse

Kosak



gibt sofort auf allen Eifentellen schönsten
Silberglanz.

Alleiniger Hersteller: Carl Gontner, Göppingen (Württbg.)

Belm Bedarf jeglicher Art von

DRUCKARBEITEN

wollen Sie sich unserer Firma
erinnern. — Wir liefern alle Er-
zeugnisse des Buchdrucks von
der einfachen Besuchskarte bis
zum umfangreichen Werk rasch,
preiswert und sauber ausgeführt

Druckerei des „Calwer Tagblatt“

Geschäftsstelle: Lederstraße 151 — Fernsprech-Nummer 9

Aussteuer- Waren:

Bettbezugstoffe

weiß Damast doppeltbreit, bedruckte
Bilze einfachbreit, Bettzeug rot und
blau kariert in einfacher u. doppelter Breite.

160 cm breit Leinwand

für Keintücher

160 cm breit Baumwolltuch

für Keintücher

84 cm breit Leinwand

für Bettwäsche

84 cm breit Baumwolltuch

Mk. 16.—, 18.—, 20.—

80 cm weiß Flanell

Mk. 22.50 und 25.—

Schöne Ware, billige Preise.

Käuchle am Markt, Calw.

Wichtig!

Ernst Kirchherr, Calw
Buchhandlung.

Neuerscheinungen:

Die neuen Steuern!

Verschiedene Ausgaben auf Lager.

Wichtig!

Steuerfrei!

bleiben auch nach dem ersten Juni meine getrockneten
Heidelbeeren mit Zutatzen zur Herstellung eines
vorzüglich schmeckenden Getränkes. Zur Zusammenführung mit
Sohnannisbeeren, Stachel- und Heidelbeeren vorzüglich geeignet.

Glänzende Anerkennungen.

Pakete zu 100 Liter mit Süßstoff Mk. 48.50,

50 24.50, per Paket,

ohne Süßstoff kosten die Pakete 6.— weniger.

Genaue Anweisung liegt den Paketen bei. Ferner solange

Vorrat ohne Steuer bei den Niederlagen **Rufs Kunst-**

mosianlag mit Heidelbeersatz u. Süßstoff

zu 100 Liter zu 22 Mk. und zu 50 Liter zu 12 Mk. per Flasche.

Robert Ruf, Ettlingen.

Niederlagen: Friedrich Lamparter, Calw, Emil Körner,

Hirsau, Fr. Oswald, Liebenzell, Carl Stralle, Altheng-

stett, Gotil. Sattler, Stammheim, G. Walz, Deckenpfronn

Wo nicht zu haben erfolgt Versand ab Ettlingen.



Neu- pincher

Georg Luz, Liebelsberg.

Eine Partie Milchschweine



hat zu verkaufen
M. Ginader, Schreiner,
Stammheim D. Calw.

Einen 1 1/2 jährigen wüch-
tigen



Lernstier

verkauft
Wer? sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Gobelinsofa, 2 Fau-
teuil (Rohhaar gep.),
Bodenteppich, Bild
(Heidelberger Schloss-
leuchtung) 1500 Mark,
Fahrrad mit Freilauf
und neuer Verelung
(unter 2 die Wahl)
1150 Mark, Plüsch-
sofa 620 Mk. verkauft

Hugo Schütz,
Weilberstadt.

Ein 10 Wochen trächtiges

Mutter- schwein



verkauft
Christ. Stahl, Schneider-
meister Ostelsheim.

Gechingen.

Unterzeichneter hat schöne
starke ans Fressen gewöhnte



Milch-
schweine
zu verkaufen
Frig Mörk, Bäcker.